

Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik

Fallbeispiel Schwarzschrift



Autoren: Rauner, Stecher, Albrecht SSDLFR

Allgemeine Daten

Name des Kindes, Erziehungsberechtigte,
Schule/Einrichtung, Klasse/Gruppe...

Deutsch als Zweitsprache?
Wenn ja, welche Erstsprache?

M. K.
Frau und Herr K.
Musterschule, Klasse 4 GS

Deutsch als Erstsprache

Diagnostische Fragestellung

Woran könnte es liegen, dass M. Schwierigkeiten im sinnentnehmenden Lesen hat?
Welche Bildungsangebote unterstützen ihren Kompetenzerwerb in diesem Bereich?

Für die diagnostische Fragestellung relevante biografische Informationen

-

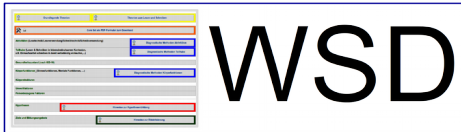
Diagnostiker*in / Zeitraum

Musterlehrer, Diagnostischer Prozess von 01.02.20xx bis zum 24.05.20xx
Individueller Bildungsplan von Sept. bis Dez. 20xx

Informationsquellen / verwendete diagnostische Methoden

Q 1: Eigene Beobachtungen
Q 2: Gespräch mit der Klassenlehrerin am 15.02.20xx
Q 3: Gespräch mit den Erziehungsberechtigten am 06.03.20xx
Q 4: Gespräch mit M. am 12.03.20xx
Q 5: ELFE 1-6 vom 08.04.20xx
Q 6: KABC II vom 15.04.20xx
Q 7: BAKO 1-4 vom 15.05.20xx
Q 8: Ärztliche Berichte





Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik

Fallbeispiel: Schwarzschrift / Orthografische Stufe



Autoren: Dr. Brandstetter, Stecher, Rauner, SSDL FR - Layout/Gestaltung: [Albrecht](#), SSDL FR - Fallbeispiel: Rauner, Stecher

(Ergänzungen bei Deutscher Gebärdensprache / DGS-orientierten Kindern und Jugendlichen)

Schülerdaten (Name, Schule...)

M., Musterschule

Diagnostische Fragestellung

Woran könnte es liegen, dass M. Schwierigkeiten im sinnentnehmenden Lesen hat?
Welche Bildungsangebote unterstützen ihren Kompetenzerwerb in diesem Bereich?

Aktivitäten

Lesetechnik:

- Wörter in Einzellaute segmentieren
- Wörter in Silben segmentieren
- Silben zu Wörtern synthetisieren
- Laute „verschleifen“
- Spezifischen Konsonant-Vokal-Verbindungen erlesen
- Den „indirekten“ Leseweg nutzen
- Den „direkten“ Leseweg nutzen
- *(Nutzung des Fingeralphabets und des Mundbildes als entscheidende Dekodierungsstrategie)*
- Regelmäßigkeiten der Sprache erkennen
- Wort- und Satzgrenzen erkennen
- Flüssig lesen
- Betont vorlesen
- Zunehmend schneller lesen
- Genau lesen

Leseverwendung:

- Bei Nichtverstehen gezielt nachfragen (Monitoring)
- Einfache, ungeübte Wörter lesen & verstehen
- Überschriften & Bilder zum Textverstehen nutzen
- Einfache schriftliche Anweisungen richtig umsetzen
- Informationsquellen (z.B. Wörterbuch) nutzen
- Texte sinnentnehmend lesen (Rückgriff auf vorhandenen Wortschatz, grammatische Informationen nutzen)
- *(Lesen mit Gebärden, Paraphrasieren in DGS unter Nutzung der räumlichen Grammatik)*
- Texte „überfliegend“ lesen

LESETECHNIK

- M. erliest Wörter mit bis zu 3 Silben und einfacher Silbenstruktur sicher (Q 1).
- M. liest komplexere Konsonant-Vokalverbindungen stockend und nutzt dabei den indirekten Leseweg (Q 1).
- M. kann Sätze mit einfachen grammatikalischen Strukturen erlesen (Q 2).
- M. überliest häufig Wort- & Satzgrenzen (Q 2).
- M. kann geübte Texte mit bekannten Wörtern erlesen (Q 2).
- M's Lesegeschwindigkeit ist bei ungeübten Texten und dem der Klassenstufe entsprechendem Niveau niedrig (Q 1).

LESEVERWENDUNG

- Sinnentnehmendes Lesen von Wörtern (ELFE: PR 38,1: durchschnittlich), Sätzen (ELFE: PR 24,8: durchschnittlich) und Texten (ELFE: PR 10,4: unterdurchschnittlich) (Q 5).
- Die Sinnentnahme eines Sachtextes bzw. einer Geschichte gelingt nur bei bekannten Wörtern und einfacher Silbenstruktur (Q 2).
- M. überprüft beim Lesen von Texten nicht deren Sinngehalt (Q 1).





Schreibtechnik:

- Schreibrichtung einhalten
- Korrekte Stifthaltung
- Stift- bzw. Schreibdruck angemessen dosieren
- Buchstaben richtig ausführen
- Schreibregeln beachten
(z.B. Berücksichtigung der Phonem-Graphem-Korrespondenz, Groß- und Kleinschreibung, ...)
- Texte formal überarbeiten

Schreibverwendung:

- Frei Schreiben
- Eigene Gedanken sprachlich formulieren
(Rückgriff auf vorhandenen Wortschatz)
- Adressatenbezogen schreiben
(Verwendung eines adäquaten Wortschatzes, grammatisch korrekt)
- Schreibideen nach einer nachvollziehbaren Logik gliedern
- Texte inhaltlich überarbeiten





Teilhabe

Zum Beispiel:

- Nachrichten, Mitteilungen, Briefe, Mails, SMS (z.B. der peer-group) lesen und selbst verfassen können
- Zeitungen und Zeitschriften zur Informationsaufnahme nutzen
- Pläne (z.B. Busfahrplan) und Programme (z.B. Kinoprogramm) nutzen
- Merkzettel (z.B. zum Einkaufen) und Anleitungen (z.B. Rezepte) nutzen
- Medien als Informationsquelle nutzen (z.B. Lexikon, Internet)

M. kann sich in ihrer peer-group nicht über altersangemessene Kinder- und Jugendbücher (z.B. "Bibi und Tina", "Das magische Baumhaus", ...) austauschen, da sich diese nicht nur inhaltlich, sondern auch in ihrem Sprachniveau am Alter orientieren und M. daher sprachlich deutlich überfordern (Q 4).

Gesundheitszustand (nach ICD-10 oder DSM-5)

(z. B. aus Arzt- und Klinikberichten, psychologischen Stellungnahmen)

Hier liegen bei M. keine Beeinträchtigungen vor (Q 8).

Körperstrukturen

Bei den KÖRPERSTRUKTUREN liegen bei M. keine Beeinträchtigungen vor (Q 8).

Körperfunktionen

Sinnesfunktionen

- Funktionen des Sehens
- Funktionen des Hörens

Stimm- und Sprechfunktionen

- Artikulation
- Sprechflüssigkeit
- Sprechrhythmus
- Sprechtempo

Funktionen der Muskelkraft und Bewegung

- Finger- und Handmuskulatur
- differenzierte Bewegungskontrolle und -koordination

Bei den SINNESFUNKTIONEN liegen bei M. keine Beeinträchtigungen vor. Genauso verhält es sich bei den STIMM- UND SPRECHFUNKTIONEN sowie den FUNKTIONEN DER MUSKELKRAFT UND BEWEGUNG (Q 8).

Mentale Funktionen

Aufmerksamkeit:

- Daueraufmerksamkeit
- Lenkung der Aufmerksamkeit
- Geteilte Aufmerksamkeit

Gedächtnis:

- Kurzzeit- / Arbeitsgedächtnis (Gsm)
- Langzeitspeicherung und -abruf (Glr) (z.B. Benennungsgeschwindigkeit)

Wahrnehmungsverarbeitung:

- Auditiv (Ga) (z.B. phonol. Bewusstheit)
- Visuell (Gv)
- Räumlich-visuell

Fluides Denken und Problemlösen (Gf):

- Schlussfolgerndes Denken
- Handlungsplanung
- Kognitive Flexibilität
- Abstraktes Denken
- Denktempo

Kristalline Fähigkeiten (Gc): (ggf. in Erst- und Zweitsprache)

- Lexikalisches Wissen
- Grammatisches Wissen
- Allgemeinwissen
- Kulturrelevantes Wissen
- Sprachverständnis

Psychomotorische Funktionen:

- Manuelle Dominanz (Gp)
- Laterale Dominanz (Gp)
- Psychomotorische Geschwindigkeit (Gps)

Sonstige mentale Funktionen:

- Verarbeitungsgeschwindigkeit (Gs)
- Reaktions- und Entscheidungsgeschwindigkeit (Gt)

MENTALE FUNKTIONEN

GEDÄCHTNIS:

- Kurzzeitgedächtnis / Sequentielle Verarbeitung (Gsm) (KABC-II PR 12,85: unterdurchschnittlich) (Q 6).
- Langzeitspeicherung und -abruf (Glr) (KABC-II PR 29,31: durchschnittlich) (Q 6).

WAHRNEHMUNGSVERARBEITUNG:

- Visuelle Verarbeitung / Simultane Verarbeitung (Gv) (KABC-II PR 17,53: durchschnittlich bzw. an der Grenze zu unterdurchschnittlich) (Q 6).
- Keine Beeinträchtigungen in der phonologischen Bewusstheit (Ga) (BAKO 1-4) (Q 7).

FLUIDES DENKEN UND PROBLEMLÖSEN (Gf):

- Schlussfolgerndes Denken & Handlungsplanung (K-ABC-II, Geschichten ergänzen: PR 9,12: unterdurchschnittlich) (Q 6).

KRISTALLINE FÄHIGKEITEN (Gc):

- Lexikalisches Wissen (KABC-II PR 8,08: unterdurchschnittlich) (Q 6).

Umweltfaktoren

Unterstützung und Beziehungen:

- Können die Eltern lesen und schreiben? Wenn ja, in welcher Sprache?
- Gibt es Lese- und/oder Schreibvorbilder?
- Wie ist/war der Umgang mit Fehlern?
- Gibt/gab es zusätzliche Förderangebote?

Einstellungen:

- Wird in der Familie vorgelesen / (gemeinsam) gelesen?

Lernumgebung:

- Hat das Kind Zugang zu altersgemäßen Büchern?
- Welcher Leselehrgang wird/wurde verwendet (Fibel-Lehrgang, Ganzwort-, Silben-Lehrgang, Lesen durch Schreiben, Eigenfibel,...)?
- Wie wird/wurde bezügl. des Lesens/Schreibens des Kindes individualisiert/differenziert?
- Welche Lesestrategien werden/wurden vermittelt?
- Gibt/gab es echte Schreibanlässe?
- *(Wird das Fingeralphabet eingesetzt?)*
- *(Wird das Mundbild angeboten?)*
- *(Werden die Unterschiede zwischen DGS- und Lautsprachgrammatik verdeutlicht?)*

Hilfsmittel:

- PC, iPad, Übertragungsanlage, Talker,...?

Personbezogene Faktoren

- Selbstwirksamkeitserwartungen
- Motivation
- Selbstvertrauen
- Selbstkonzept
- Interesse
- Attribuierung

UMWELTFAKTOREN

UNTERSTÜTZUNG UND BEZIEHUNGEN:

-M. kommt oft frustriert nach Hause und weint. Die Eltern kennen die Leseschwierigkeiten und trösten M. (+) (Q 3, Q 4).
 -Die Eltern haben wenig Ressourcen, M. in schulischen Belangen zu unterstützen. Sie wissen nicht wie sie M. beim Erlernen des sinnentnehmenden Lesen unterstützen können. (-) (Q 2).
 -Insgesamt ist das Anregungsniveau in Bezug auf Lesen gering. (-) (Q 2).

EINSTELLUNGEN:

-Lesen hat für die Eltern eine hohe Bedeutung (Vorlesen von Kinderliteratur) (+) (Q 3).

LERNUMGEBUNG:

-Sinnentnehmendes Lesen wird z.B. dadurch gefördert, dass sie SuS Fragen zu Texten beantworten müssen. Lesestrategien werden angebahnt und eingeübt. (+) (Q 2).
 -Teilweise quantitative Differenzierung (Stoffumfang & Zeit). (+) Keine qualitative Diff. (-) (Q 1).
 -Kein Explizieren und Üben der jeweiligen Problemstelle. (-) (Q 1).
 -Fehler von M. werden gezählt/rot angestrichen (Q 2). M. erlebt häufig Frustration (-) (Q 4).

PERSONBEZOGENE FAKTOREN

SELBTWIRKSAMKEITSERWARTUNGEN: M. geht von vornherein davon aus, dass sie einen Text nicht verstehen wird und die Aufgabe somit nicht erfüllen kann. (-) (Q 4).

MOTIVATION: M. lässt sich nur ungern auf Leseübungen ein. (-) (Q 2).

INTERESSE: M. weiß um die Bedeutsamkeit des sinnentnehmenden Lesens. (+)

Sie lässt sich gerne Bibi und Tina vorlesen. (+) (Q4)

Sie interessiert sich jedoch nicht für die bisher angebotenen Texte und deren Inhalte. (-) (Q 1)

M. trifft sie sich gerne mit Freunden aus der Nachbarschaft (Q 4). Sie hat kaum Kontakte zu Kindern aus ihrer Klasse (Q 3).

ATTRIBUIERUNG: Wenn M. eine inhaltliche Frage zu einem Text richtig beantwortet, bewertet sie die Anforderung als zu leicht. Wenn sie eine Frage nicht beantworten kann, dann reagiert sie mit den Worten wie: „Ich bin zu dumm.“ (-) (Q 4).

Hypothesen

- 1.) Durch die Nutzung des indirekten Leseweges bei komplexen Lautverbindungen (KKVK) sind die Kapazitäten im Kurzzeitgedächtnis (Gsm) von M. so ausgelastet, dass ihr notwendige Kapazitäten für den zur Sinnentnahme notwendigen Abgleich mit dem vorhandenen Wortschatz im Langzeitgedächtnis (Gl) nicht zur Verfügung stehen.
- 2.) Gelingt M. der Abgleich mit dem Langzeitgedächtnis, ist eine Sinnentnahme aufgrund ihres eingeschränkten lexikalischen Wissens in den kristallinen Fähigkeiten (Gc) dennoch nicht gewährleistet.
- 3.) Sinnentnahme kann 1.) & 2.) zusammengenommen bei M. nur dann gelingen, wenn in den für sie angebotenen Texten sowohl a) Wörter in ihrer Lautzusammensetzung vereinfacht werden als auch b) für sie bekannter Wortschatz verwendet wird. Nur dann ist auch zu erwarten, dass sich ihre Selbstwirksamkeitserwartungen in Bezug auf Lesen positiv verändern.

Individueller Bildungsplan

Schüler/in: M.

Klasse: 4 GS

Zeitraum: Sept.-Dez.

Bereiche	Ziele	Bildungsangebote (Verantwortlich für die Umsetzung)	Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung (Anhaltspunkte für die Zielerreichung/Datum)
Lesetechnik	-M. kann bekannte Wörtern mit komplexen Lautverbindungen (KKVK) erlesen	-Konsequentes Anbieten von bekannten Wörtern mit KKVK – Verbindungen (Klassenlehrerin) -Anpassung von Texten im Schwierigkeitsniveau mit Hilfe von "Lese-Leicht-Kriterien", insbesondere Vereinfachungen auf den Ebenen Lesetechnik (z.B. Silben farbig markieren) & Wortschatz (Klassenlehrerin)	- M. erliest mit Hilfe von "Lese-Leicht-Kriterien" die zuvor im Sachunterricht erarbeiteten Begriffe zum Thema Zug- und Standvögel (Specht, Stieglitz, Sperling, Blaumeise) (15.10.xx)

Individueller Bildungsplan

Schüler/in: Klasse: Zeitraum:

Bereiche	Ziele	Bildungsangebote (Verantwortlich für die Umsetzung)	Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung (Anhaltspunkte für die Zielerreichung/Datum)
Wortschatz	-M. erweitert ihre semantisch-lexikalischen Fähigkeiten	-Angebote zur semantischen Elaboration (z.B. Tabuspiel: Wörter umschreiben, malen, pantomimisch darstellen) und zur phonologischen Elaboration (z.B. Wörter in Laute, Silben, Morpheme segmentieren) (Klassenlehrerin)	- M. umschreibt im Rahmen des Tabuspiels zur Ergebnissicherung Zug- und Standvögel bezüglich ihres Aussehens (22.11.xx)
Monitoring	-M. überprüft ihr Sprachverstehen bezogen auf Lesetexte -M. entdeckt lexikalische Lücken und nutzt bei Nichtverstehen einfache Fragestrategien	-Spezifisches Lob einsetzen (Nachfragen von M. positiv und spezifisch verstärken) (Klassenlehrerin/Eltern) -Einfache Strategien zur Sicherung des Leseverständnisses (Selbstevaluations- und Fragestrategien) mit Hilfe direkter Instruktion erarbeiten (Sonderpädagoge)	- M. nutzt einfache Fragestrategien, um Informationen zu ihr unbekanntem Wörtern, wie z. B. Meisenknödel, zu erhalten ("Wie heißt das?", "Wozu braucht man das?") (04.12.xx)